

**Gedanken
zur Privatisierung
der altehrwürdigen**

CHARITÉ

in Berlin

vorgelegt

von

Diplom-Psychologe V. Barth

Dr. med. Dipl.-Psych. Ph. Deisler

Prof. W. Kraft Ph.D.

1. Ausgangslage

Vor dem Hintergrund der leeren Kassen sowohl bei der öffentlichen Hand als auch bei den Krankenkassen ist gerade im Bereich der Medizin in letzter Zeit die Diskussion um alternative Finanzierungs- und Organisationsmöglichkeiten neu entbrannt. Dies gilt für den Versorgungsbereich genauso wie für den Bereich Forschung und Entwicklung.

Während Universitäten und angeschlossene Kliniken, die von öffentlichen Stellen verwaltet werden, immer größere Defizite produzieren und ihren eigentlichen Aufgaben wie der Förderung des Nachwuchses in Forschung und Technik, die Erforschung neuer Behandlungsmöglichkeiten und damit verbunden auch die bestmögliche Behandlung ihrer Patienten selbst kaum mehr nachkommen können (siehe insbesondere die Diskussionen um die Finanzierung der deutschen Hochschulen), verzeichnen private Hochschulen ausgeglichene Bilanzen. Starke Zuwächse bei Forschungsaufträgen von seiten der Wirtschaft und auch der steigende Zuspruch von seiten der Studenten zeigt, daß hier, allerdings augenblicklich noch meist im Bereich Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften, ein richtiger und zukunftssträchtiger Weg beschritten wird.

Auch im sozialen Bereich geht der Weg immer weiter weg von der Betreuung durch die öffentliche Hand hin zur Privatisierung dieser Aufgaben. Auch hier hat sich auf qualitativ hohem Niveau ein wirtschaftlich tragfähiges System entwickelt.

Die deutsche Medizin hat sowohl, was ihre Qualität im Bereich der Versorgung der Bevölkerung angeht, aber insbesondere auch in der Forschung noch Weltruf. Diesen gilt es gegen die immer stärker werdenden finanziellen Probleme und die internationale Konkurrenz zu verteidigen. Die Abwanderung deutscher Fachkräfte an ausländische Institute, weil dort bessere Forschungsbedingungen herrschen, muß gestoppt werden. Dies geht nur, wenn wir diesem Personenkreis in Deutschland attraktive Arbeits- und Forschungsmöglichkeiten bieten.

Eines der renommiertesten Krankenhäuser Deutschlands ist die Charité in Berlin. Momentan noch in Trägerschaft des Senats plagen das Haus die gleichen Probleme, die oben bereits beschrieben wurden. Dieses Haus mit internationalem Ruf soll nach unseren Vorstellungen als Vorreiter dienen, um nachweisen zu können, daß auch im Bereich der Medizin durch Privatisierung und Anpassung von Klinikstrukturen an wirtschaftliche Erfordernisse einerseits eine hohe Wirtschaftlichkeit, andererseits eine inhaltliche Arbeit auf höchstem Niveau erreicht werden kann.

Zusätzlich sollen durch die Umsetzung neuer innovativer Ideen Impulse in Richtung Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erzeugt werden.

Vorbilder für eine mögliche organisatorische Struktur sind international anerkannte Einrichtungen wie z.B. die Mayo-Kliniken in den USA.

Ausgehend von einer erfolgreichen Umsetzung unserer Ideen in der Charité in Berlin sind weitere Projekte in Hamburg, Hannover, Aachen, Düsseldorf, Bonn, Koblenz, Heidelberg und München geplant. Auch eine Vernetzung auf europäischer bzw. internationaler Ebene ist angedacht.

2. Zielsetzung

Grundsätzlich können mehrere Ziele angegeben werden, die durch die Privatisierung der Charité erreicht werden sollen.

Auf öffentlicher Seite steht zum einen die Entlastung der Haushalte im Vordergrund. Durch eine Privatisierung werden die momentan benötigten jährlichen Zuschüsse durch den Senat überflüssig. Im Gegenteil wird das Land abgeführte Steuern des Betreibers erhalten. Für die Krankenkassen ergeben sich durch eine effizientere Ausnutzung der Ressourcen Einsparungspotentiale.

Zum anderen werden durch die wirtschaftliche Effizienz neue Dauerarbeitsplätze geschaffen, bzw. bestehende gesichert. Dieser Faktor nimmt bei der augenblicklichen Arbeitsmarktlage gerade im Osten Deutschlands und bei der Größe des Arbeitgebers Charité einen hohen Stellenwert ein.

Durch die Förderung von Forschung und Technik und der Ansiedlung neuer richtungweisender Institute wird das Renommee der Bundeshauptstadt Berlin als internationales Wissenschaftszentrum steigen.

Schließlich wird der Wert der medizinischen Versorgung in Berlin durch eine Klinik, die auf höchstem internationalen Standard arbeitet, enorm gesteigert.

Einen größeren Rahmen muß die Betrachtung der Ziele, die die Charité als eigenständige Organisation angehen, einnehmen. Hier müssen wir zwischen der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen/inhaltlichen Seite unterscheiden, auch wenn beide ineinandergreifen und somit aufeinander abgestimmt sein müssen.

Die Charité muß nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten reorganisiert werden. Verkrustete alte Systeme müssen modernen betriebswirtschaftlichen Ideen weichen. Hier ist in der Verwaltung neben einer Zentralisierung und Vernetzung mit anderen Einrichtungen auch an die Nutzung modernster Technologien zu denken.

Die einzelnen Abteilungen werden reorganisiert, Ressourcen und Kapazitäten werden zusammengefaßt und integriert. Das Belegschaftssystem wird in Form einer "just-in-time-cooperation" optimiert. Die Leitungsfunktionen werden von qualifizierten Managern mit entsprechendem Hintergrund übernommen. Vorbild für diese Organisationsform sind die einschlägig bekannten Häuser in den USA.

Im Betreuungssektor wird die Abteilungsstruktur gelockert. Wir wollen weg vom preußischen Beamten- und Hierarchiedenken hin zu Kooperation und corporate identity.

Durch die Eröffnung neuer Institute wird das gesamte Spektrum der modernen Medizin abgedeckt. Hierbei ist vor allem an die Bereiche Molekularbiologie, experimentelle Hirnforschung und spezielle Hodenonkologie gedacht.

Forschung und Praxis müssen enger verzahnt werden. Die Ergebnisse der Forschung sollen direkt zum Vorteil der Patienten in den Behandlungsbereich mit integriert werden. Umgekehrt hat der wissenschaftliche Nachwuchs die Möglichkeit hier auch seine praktischen Grundlagen zu schaffen.

Die Forschung wird neben der Behandlung und Ausbildung das wichtige dritte Standbein sein. Die Charité wird durch die Gründung eines Zentrums für Zukunftsforschung im Sinne einer Privatuniversität das neue medizinische Forschungszentrum in Europa werden.

Die Finanzierung wird über die Rückführung des Großteils der Gewinne des Betreibers stattfinden. Auch die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird über dieses Institut laufen.

Durch neue Prinzipien wie Stiftungs- und Gastprofessuren werden wir dafür Sorge tragen, daß die internationale medizinisch-wissenschaftliche Elite in der Charité ihre Visitenkarte abgibt. Ein Wissenschaftstransfer auf höchster Ebene wird hierdurch gewährleistet sein. Vor dem Hintergrund der hohen fachlichen Kompetenz wird eine Zusammenarbeit auf internationaler Ebene mit weiteren anerkannten Instituten wie den Mayo-Kliniken, Harvard, Stanford etc. angestrebt.

Durch regelmäßige wissenschaftliche Veröffentlichungen in eigenen zu schaffenden Medien wird die Imagepflege entscheidend gefördert.

Wir werden hohen Wert auf paritätische Verteilungen der leitenden Stellen nach Geschlechter legen. So muß in Deutschland z.B. dringend erstmals ein Lehrstuhl für Gynäkologie und Geburtshilfe mit einer Frau besetzt werden.

Die Einbindung weiterer Projekte bundesweit in einen unter Leitung der Charité stehenden Dachverband ist geplant. Durch die Zusammenfassung weiterer Kliniken in einem Verbund kann der degressive Fixkostenaspekt zum Vorteil des Rückflusses in Forschung und Ausbildung weiter vergrößert werden.

3. Schlußfolgerung

Vor dem Hintergrund der knapper werdenden öffentlichen Mittel bietet die Privatisierung der Charité in Berlin die Möglichkeit eine der renommiertesten deutschen Kliniken wirtschaftlich zu sanieren. Mit modernen Organisationsformen und -techniken soll nach amerikanischem Vorbild ein wirtschaftlich gesundes Unternehmen entstehen, das der Bundeshauptstadt Berlin auch insoweit als Aushängeschild dienen kann.

Neben der Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen steht für die öffentliche Seite neben der finanziellen Entlastung auch die Verbesserung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung im Vordergrund, wobei die Gesamtfinanzierung durch die Ausgabe von Aktien und/oder via Investmentfonds erfolgt.

Die effektivere Nutzung der vorhandenen Ressourcen und die Schaffung neuer Technologien und Institute wird für die Anhebung des qualitativen Niveaus im Bereich der medizinischen Betreuung sorgen. Hierfür werden sowohl die Verwaltungs-, als auch die Versorgungsstrukturen nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen reorganisiert. Wir wollen die moderne Klinik zur optimalen Versorgung des Patienten schaffen.

Weiterer Schwerpunkt wird die Gründung eines Wissenschaftszentrums für Forschung und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sein.

Im Sinne einer Privatuniversität werden mittels Wissenschaftstransfers auf höchster internationaler Ebene weltweite Vernetzungen mit hochrangigen Instituten geschaffen.

Eine Vernetzung mit weiteren privatisierten Kliniken in Deutschland wird angestrebt.